

Die Geschichte des Instituts von 1922 bis heute

3. Dezember 1922: Missionsvereine und Missionierende Orden gründen in Würzburg das Katholische Missionsärztliche Institut.

1922/23: Die ersten Krankenpflegekurse für Missionsschwestern und Schulungswochen für Missionare vor der Ausreise in Kooperation mit dem Würzburger Juliusspital finden statt-

1925: Am 6. Januar legen die ersten elf Mediziner und drei Medizinerinnen ihren Missionseid für einen zehnjährigen Einsatz vor dem Würzburger Bischof Matthias Ehrenfried ab.

1928/1930: Am 3. Dezember wird das neu errichtete Gebäude in der Salvatorstraße für 60 Medizinstudenten eingeweiht.

1931: Formelle Gründung und staatliche Anerkennung des neu geschaffenen Vereins „Katholisches Missionsärztliches Institut Würzburg“, dem neben der Superiorenkonferenz der missionierenden Orden sechs repräsentative Missionsverbände angehören.

1937: Am 30. März stirbt der Gründungsdirektor. In den 15 Jahren seines Bestehens hat das Missionsärztliche Institut bereits 37 Ärzte und Ärztinnen nach Afrika, Indien und China ausgesandt und zählt 150 Mitglieder. Mehr als 500 Missionare haben die medizinischen Schulungskurse besucht.

1939: Der neue Direktor, Dominikanerpater Karl Bosslet, sendet bis zum Kriegsausbruch weitere neun Ärzte und Ärztinnen aus.

1945: Während des Zweiten Weltkriegs ruht die missionsärztliche Arbeit weitgehend. Viele Missionsmediziner werden zum Kriegsdienst eingezogen. Etliche im Ausland tätige Ärzte werden teilweise mit ihren Familien interniert, manche können weiterarbeiten, sind aber völlig von der heimatlichen Unterstützung abgeschnitten.

1952: Gründung der Missionsärztlichen Klinik im institutseigenen Gebäude, das nach dem Krieg als chirurgische Abteilung des zerstörten Juliusspitals diente.

1953: Gründung der Gemeinschaft der Missionshelferinnen (GMH) unter Direktor P. Eugen Prucker OSA, um in Gemeinschaftsarbeit auch größere Aufgaben auf längere Sicht zu übernehmen.

1957: In den 50er Jahren Gründung institutseigener Hospitäler in Indien, Pakistan und Rhodesien auf Wunsch der dortigen Missionsbischöfe. Aussendung von Schwestern der GMH und von Ärztinnen und Ärzten.

1965: Übernahme der Leitung des Instituts durch P. Dr. Urban Rapp OSB.

1968: In den gesamten 60er und 70er Jahren Mithilfe beim Aufbau und der Weiterentwicklung zahlreicher diözesaner Hospitäler und Gesundheitsstationen, vor allem in Nigeria, Ghana, Tansania, Zaire, Rhodesien, Südwestafrika und Südafrika, meist auf der Basis von Drei- oder Mehrjahresverträgen.

1971: Neufassung der Institutssatzung und Umbenennung in „Verein für ärztlichen Dienst in Übersee – Missionsärztliches Institut Würzburg“.

1986: Gemeinsam mit dem damaligen Deutschen Aussätzigen Hilfswerk (DAHW) Gründung des Armauer-Hansen-Instituts mit einem Schulungslabor für angepasste Technologie im Gesundheitswesen. In den Folgejahren finden zahlreiche Kurse in angepasster Technologie, Malaria Diagnostik, Parasitologie etc. statt.

1987: Prof. Dr. Klaus Fleischer, Chefarzt der tropenmedizinischen Abteilung der Missionsärztlichen Klinik, gründet im Auftrag des Katholischen Hilfswerks Misereor die Arbeitsgruppe „Aids und Internationale Gesundheit“ zur Bekämpfung der sich weltweit ausbreitenden Aids-Pandemie.

1994: Unter dem Vorsitzenden des Vereins Missionsärztliches Institut, dem Seelsorge- und Missionsbeauftragten der Diözese Würzburg, Prälat Wilhelm Heinz, übernimmt ein Laientheologe, Karl-Heinz Hein-Rothenbücher, die Geschäftsführung des Instituts. Die in der Zwischenzeit weiter entwickelte Missionsärztliche Klinik wird als GmbH vom Missionsärztlichen Institut abgekoppelt, das mit 80 Prozent Gesellschafter der Klinik wird.

1996: Neufassung der Institutssatzung, Neugestaltung des Organigramms des Instituts, Auflösung des Missionsärztlichen Bundes, Einführung der persönlichen neben der korporativen Mitgliedschaft und Einführung von Delegierten der persönlichen Mitglieder, die letztere in der jährlichen Vertreterversammlung vertreten. Gründung der Arbeitsgruppe „Not- und Katastrophenhilfe“ mit dem Ziel der Zusammenarbeit mit Caritas international und anderen Organisationen.

1997: Feier des 75jährigen Bestehens des Missionsärztlichen Instituts. Es hat inzwischen insgesamt fast 300 Ärztinnen/Ärzte sowie Krankenschwestern und andere medizinische Fachkräfte für Dauereinsätze in Länder des Südens gesandt. Die Mitarbeiter der Arbeitsgruppen in Würzburg beraten und begleiten zahlreiche Projekte in Afrika, Asien und Südamerika. Nach Beendigung des zehnjährigen Vertrags mit Misereor für die Arbeitsgruppe HIV/Aids wird deren Arbeit auf andere katholische Werke sowie auf Organisationen der Zivilgesellschaft ausgedehnt.

1998: Die Sommerakademie zur Einführung in Tropenkrankheiten und Gesundheitsprobleme in Entwicklungsländern für Medizinstudenten deutscher Universitäten findet erstmals statt und wird jährlich wiederholt.

2002: Prof. Dr. Klaus Fleischer wird Vorstandsvorsitzender.

2003: Beginn der Kooperation mit der Medical School Bugando des Katholischen University College in Mwanza/Tansania. Die seit Jahren bestehenden Seminare und Kurse der Arbeitsgruppen, hauptsächlich für ausreisende Entwicklungshelfer, werden erweitert.

2006: Das vom Institut bereits 2004 übernommene Armauer-Hansen-Institut wird in Hanna-Decker-Haus umbenannt. Es trägt den Namen der in den 70er Jahren in Simbabwe ermordeten Missionsärztin Dr. Hanna Decker. Es beherbergt jetzt alle Arbeitsgruppen, die in zwei Teams aufgeteilt werden: Team 1: Gesundheitsdienste, HIV/Aids, Public Health, Team 2: Tropenmedizin, angepasste Technologie, humanitäre Zusammenarbeit und klinische Kooperationen.

2008: Prof. Dr. August Stich wird zum 1. Vorsitzenden gewählt.

2011: Prof. Dr. August Stich wird bei den Vorstandswahlen in seinem Amt bestätigt und ist bis heute Vorsitzender.

2013: Geschäftsführer Karl-Heinz Hein-Rothenbücher († 2016) geht in den Ruhestand. Sein Nachfolger wird der Diplomtheologe Michael Kuhnert.